

Schlitz, welcher oft von den Autoren als Foramen gedeutet wird, aber in Wirklichkeit die Verbindung der Kammer mit der Höhlung des Nabels herstellt, und vielleicht gar nicht vom Foramen hergeleitet werden kann. Sie bildet bei den höheren Rotaliden, z. B. *Calcarina*, die schon da erwähnte Verbindung der Kammern mit dem Nabelkanalsystem. Da hier ein solches System sich noch nicht ausgebildet hat, läuft die Oeffnung direkt ins Freie hinaus.

Es ist also deutlich, dasz das wirkliche Foramen eine ziemlich runde oder ovale Oeffnung bildet, welche dem Saume der vorigen Windung aufliegt. Dieses Merkmal ist ohne Zweifel typisch für das Genus *Pulvinulina*. Der hyaline Saum der Kammerwände ist auch vielen Pulvinulinen eigen. Allein die Bauchseite der Schale, welche mehr konvex als konkav gestaltet ist, und ausserdem der Zahn, welcher das — vermeintliche — Foramen übertragt, sind typisch für *Discorbinia*. Das ventrale und sekundäre Foramen aber, das die Verbindung mit dem Nabel bildet, findet sich einige Male auch bei den Pulvinulinen, und entwickelt sich erst gut bei *Rotalia*. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dasz wir es hier mit einer Mischung von Merkmalen zu tun haben, welche jetzt in den verschiedenen Genera getrennt gefunden werden. Die feinen Poren aber lassen eher auf *Pulvinulina* als auf *Discorbinia* schliessen. Ich möchte also die hier beschriebene Spezies *Pulvinulina Binkhorsti* Reuss nennen.

Zugleich gibt diese interessante Species Einblick in die vermutliche Entstehung der in den höheren Rotaliden so staunenswert entwickelten Kanäle im ausgefüllten Raum des Umbilicus. Vermutlich wird dieses System von Kanälen in folgender Weise entstanden sein.

Ursprünglich wird das Foramen der einfachen Rotaliden sich ziemlich symmetrisch in der Nähe des äusseren Randes der vorigen Windung gelagert haben, wurde aber bald breiter gegen die Nabelseite zu, und bildete so einen Schlitz an der Bauchseite der Schale. In dieser Form wird es jetzt noch bei *Discorbi* gefunden.

Schon bei *Discorbi* findet man oft den schon oben erwähnten „Zahn“, welcher in der Mitte der Bauchsutur über dem Munde hervorragt. Schlieszt sich nun dieser Zahn, so entstehen dadurch zwei Foramina, das eine an der ursprünglichen Stelle, nahe dem Randsaume der letzten Windung, das andere öffnet sich in der Gegend des Nabels. Dieses letzte Foramen bleibt oft sehr einfach und befindet sich in dieser Form bei mehreren Arten von *Pulvinulina*, kann sich aber auch im Innern des Umbilicus fortsetzen und sich zu Hohlräumen erweitern, deren Wände in einigen Fällen (z. B. *Rotalia polystomelloides*) selbst Poren tragen. Wird der Nabel bei den höheren Formen der Rotalidae (*Rotalia Schroeteriana*, *Calcarina*, *Baculogypsina*) immer hohler, so werden die Hohlräume zu ei-

nem System von Kanälen umgebildet, welches das Nabelsystem genannt wird und seine schönste Entwicklung erreicht im Genus *Polystomella* (Sie hierfür meine Auseinandersetzungen in den verschiedenen Abteilungen meiner demnächst erscheinenden Siboga-Monographie).

Figurerklärung.

(Die Figuren 1, 3 und 8 sind mit einer Vergrösserung von ungefähr 120 \times , die Figuren 4, 5, 6, 9, 10 und 11 von 60 \times , die Figuren 2 und 7 von 150 \times mit dem Abbe'schen Zeichenapparat gezeichnet worden).

Fig. 1. a: Bauchseite, b: Rückenseite, c: seitliche Ansicht von der Schale von *Polytrema minutum*.

Fig. 2. Embryonalkammern von *Polytrema minutum*.

Fig. 3. Schematischer Durchschnitt durch das Individuum der Fig. 1.

Fig. 4. *Pulvinulina Binkhorsti*. Makrosphärisch, Forma A. a: Seitenansicht, b: Rücken-, c: Bauchseite.

Fig. 5. *Pulvinulina Binkhorsti*. Makrosphärisch, Forma C. a: Scitenansicht, b: Dorsalansicht, c: Ventraleite.

Fig. 6. *Pulvinulina Binkhorsti*. Makrosphärisch, Forma B. a: Seitenansicht, b: Rückenseite, c: Bauchseite.

Fig. 7. Querschnitt durch das Zentrum einer makrosphärischen Schale von *P. Binkhorsti*.

Fig. 8. Querschnitt durch ein mit der Kanadabalsam-Methode hergestelltes Negativ von *P. Binkhorsti*. a: in der Höhlung des Nabels sich öffnendes Foramen, b: Foramen, welches die Kammer mit der folgenden verbindet.

Fig. 9. Querschliff durch *P. Binkhorsti*. a: Nabelforamen.

Fig. 10. Horizontalschliff durch Forma B.

Fig. 11. Schematischer Horizontalschliff durch Forma A.

REVISION DER PHORIDENGATTUNGEN,

MIT BESCHREIBUNG NEUER

GATTUNGEN UND ARTEN,

von H. Schmitz S. J.

Fortsetzung der Beschreibung
von *Megaselia pubecula* n. sp.

Anmerkung. — Diese Art kann leicht verwechselt werden mit solchen Exemplaren von *semiscura*, deren Schwinger, was öfters vorkommt, bis zu schwarzbraun verdunkelt sind. Man beachte folgende Unterschiede: Das Hypopyg ist bei *semiscura* relativ grösser. An den Vorderbeinen (σ) ist bei *semiscura* -

ra der Metatarsus deutlich länger, bei *pubecula* kaum ebenso lang oder kürzer als die beiden folgenden Glieder zusammen genommen. An den Hinterschenkeln folgen bei *semiscura* noch eine Reihe von Härchen auf das kurze Bürstchen der Basis der Unterseite, bei *pubecula* nicht. Die Randaderabschnitte sind bei beiden Arten konstant verschieden. Bei *semiscura* ist 1 nie deutlich länger als 2 + 3, die Gabelzelle ist merklich kleiner als bei *pubecula* und der vordere Gabelast steiler. Bei *pubecula* ist 1 stets merklich länger als 2 + 3, dagegen sind 2 und 3 weniger an Länge verschieden. Schwinger bei *pubecula* immer tiefschwarz. Von *clara* Schmitz ist *pubecula* unter anderm durch geringere Grösse, weniger klare Flügel und eine geringere Zahl von Randaderwimpern (11 bis 12 statt etwa 18) verschieden; die Franse der Hinterschenkel ist bei beiden gleich.

Megaselia (Aphiochaeata)
triquetra n.sp.

Männchen. — Stirn breiter als lang, schwarz, ohne Glanz. Innere B. der 1. Querreihe den äussern sehr genähert, nur wenig tiefer stehend; Senkborsten gleich, die obere fast so weit wie die Präocellarborsten voneinander entfernt, die untern etwas näher beieinander. Fühler nicht gross, 3. Glied schwarz, Arista kurz pubeszent. Taster dunkelgelb, von normaler Form und Beborstung. — Thorax schwarz, mit geringem Schein; Pleuren schwarzbraun, Mesopleuren mit einigen gleichlangen Härchen; Schildchen zweiborstig. — Hinterleib schwarz, matt; die Ringe vom 2. an gleichlang; äusserst schwach behaart, nur die Hinterränder der einzelnen Tergite mit deutlichen Härchen, die am 6. Ring besonders lateral ein wenig länger sind. Hypopyg schwarz, matt, nur an der äussersten Basis glänzend; doppelt so hoch wie lang, ohne Borsten. Analglied relativ gross, braun, von eigentümlicher Bildung. Es ist wie bei mehreren offenbar verwandten Arten (*tama* u. a.) nicht compress, aber auch nicht depress, sondern dachförmig. Von der Seite gesehen bildet es ein stumpfwinkliges gleichseitiges Dreieck, dessen Basis schräg von oben vorn nach hinten unten verläuft; Apikalhaare deutlich. — Beine, auch die Vorderbeine samt den Hüften, dunkel, mindestens braunschwarz. Vordertarsen nur wenig länger als die Schienen (mit Praetarsus ist das Verhältnis 5:4), alle Glieder länger als breit, doch ziemlich gedrungen und kräftig, aber nicht eigentlich verdickt. Hinterschenkel nur mit einigen feinen und kurzen ventralen Härchen. Tibia III mit feinen und kurzen weitläufig stehenden Wimpern. — Flügel nur wenig gelbgrau getrübt, fast klar. Costa 0,49; mit recht wenigen und langen Wimpern; man zählt von der Wurzelquerader an erst 3 kürzere, dann 8—9 lange. Abschnitte sehr an nähernd wie 3:2:1, der erste fast unmerklich kürzer als die beiden andern zusammen. Gabel

etwas länglich aber mit normalgrossem Winkel; die 4. Ader jenseit der Gabelung entspringend mit eben angedeuteter Cirkumflexkrümmung, und im ersten Drittel mässig gebogen, ferner gerade. — Halteren schwarz. — Länge 1 $\frac{1}{4}$ mm. — Nach 1 ♂ (Holotype) meiner Sammlung beschrieben, das ich in Sittard (Holl. Limburg) am 19. VIII. 1919 am Verandafenster fing.

Megaselia (Aphiochaeata)
sordescens n.sp.

Männchen. — Stirn breiter als lang, grauschwarz, matt. Antiale näher der ersten lateralen als der obere Senkborste und entweder auf demselben Niveau oder nur etwas tiefer. Senkborsten etwas ungleich, die oberen kräftig, ungefähr ebenso weit auseinandergerückt wie die Präocellaren, untere etwa um ein Drittel schwächer, nur etwas näher beisammen. Drittes Fühlerglied schwarz oder braunschwarz, von gut normaler Grösse, Arista kurz pubeszent. Taster dunkelbraun, gut entwickelt und mit der gewöhnlichen Beborstung. Thorax schwarz mit geringem Schein, Pleuren mehr braun und nach unten zu heller werdend, Mesopleuren mit gleichlangen Härchen, Schildchen zweiborstig. — Hinterleib schwarz mit deutlichem grauem Schimmer, die Behaarung deutlich aber nicht lang, an den Hintercken der Tergite und am Hinterrande des 6. Tergits nur etwas länger. Bauch dunkel. Hypopyg knopfartig, etwa wie bei *diversa* Wood, nur wenig höher als lang, schwarz; etwas vor der Mitte des Seitenrandes jederseits mit einer nach unten abstehenden Borste wie bei *sordida*. Ventralplatte ziemlich weit nach hinten reichend, breit, abgerundet vier- oder fünfeckig, dunkel. Analsegment dunkel gefärbt, nicht so gross wie bei *sordida*, mehr wie bei *diversa*, das Ventrit ohne Apikalhaare. — Beine sehr verdunkelt gelbbraun bis schwarzbraun, die vordern samt den Vorderhüften heller. Vordertarsen wie bei *diversa*, also gegen Ende nicht verbreitert. Hinterschenkel nur an der Basis mit einer aus wenigen steifen Haaren bestehenden Franse, auf welche gewöhnliche Haare folgen. Wimpern der Hinterschiene mässig entwickelt. Flügel nur schwach grau getrübt, Costa 0,46—0,47, langbewimpert, Abschnittsverhältnis 8:5:2 $\frac{1}{2}$, Gabel normal, vierte Längsader an der Basis mässig, fernerhin schwach und gleichmässig gebogen. — Schwinger gelb. — Länge 1,9 mm. — **W**eibchen unbekannt. — Holotype ♂ 24. IX. 1918 vom Limbrichter Walde in Holl. Limburg; ferner ein ♂ von Freiburg i. Sch. Glanewald 27. VIII. 1925, aut. leg.; auch ein ♂ in Coll. Duda: Wustung bei Habelschwerdt, Schlesien; endlich ein Ex. von Kola am Eismeer.

Amerkung. — Lundbecks Tabelle führt auf *sordida* Zett., von der sich die neue Art besonders durch einfache Vordertarsen und kleinern Analtubus unterscheidet. Sie ist auch

sehr ähnlich *diversa* Wood, aber an der Borste am Hypopyg und weniger weit reichenden Franse der Hinterschenkel sogleich kenntlich.

Megaselia (Aphiochaeta)
pectunculata n. sp.

Männchen. — Stirn sehr deutlich breiter als lang, schwarz, matt. Antialborste der ersten Lateralen genähert. Senkborsten m. o. w. ungleich, die oberen näher beisammen oder fast ebenso nahe wie die Präocellaren. Drittes Fühlerglied von normaler Grösse, schwarz, Arista nicht lang, mit sehr kurzer Pubeszenz (fast nackt). Taster schwarz, mit normaler Beborstung. — Thorax schwarz, Mesopleuren behaart, Schildchen zweiborstig. — Hinterleib schwarz, matt, Tergite gleichlang. Hinterrandhaare des 6. Tergits etwas verlängert. Hypopyg sehr klein, schwarz, so lang wie hoch, Ober- und Unterrand von gleicher Länge, nahe am Vorderrand mit einer aufsteigenden Reihe von 4—5 Haaren, die etwa von der Beschaffenheit der Hinterrandhaare des 6. Tergits sind. Ventralplatte schwarz, breit. Analsegment kurz und hoch, schwarz. — Beine schwarz, auch die Vorderhüften; die Vorderschienen nur unbedeutend heller, dunkelbraun. Vordertarsen mit schmalem Metatarsus, der etwa so lang ist wie die folgenden drei Glieder zusammen genommen; diese sind untereinander an Länge wenig verschieden, das 5. Glied ist sehr deutlich vergrössert und trägt buschige Pulvillen. Hinterschenkel nicht breit, ventral an der äussersten Basis mit einem kurzen Kamm sehr kurzer, dichtgedrängter, schwarzer Stiftchen, ähnlich wie bei *clara* Schmitz ♂. Darauf folgen nur ganz wenige, ebenso kurze Härchen. Hinterschienen mit schwachen Wimpern, vom Ende des ersten Drittels an treten etwa 9 eben hervor. — Flügel etwas graubraun getrübt. Randader 0,52—0,53, ihre Wimpern lang, aber nicht wie bei *clara* sehr lang, sondern eher etwas unter dem Mittelmass; man zählt von der Wurzelquerader an erst ein paar kürzere, dann etwa 13 längere Haare. Randaderabschnitte im Verhältnis von 15:9:5. Gabel gewöhnlich. Vierte Längsader am Anfang mässig gebogen, dann gerade. — Schwinger schwarz. — Länge 1,7 mm.

W e i b c h e n. — Dem ♂ gleich, nur mit einfachen Vordertarsen.

V o r k o m m e n. — Pallastunturit, Chibinä, Kittilä, Muonio in Finnland. Mehrere Exemplare beider Geschlechter.

Megaselia (Aphiochaeta)
semiscura n. sp.

Männchen. — Sehr ähnlich *M. sordida* Zett., mit folgenden Unterschieden: Taster tief-schwarz. Hypopyg relativ kleiner als bei *sordida* und in der Form etwas verschieden, was am besten durch die Vergleichung nebenstehender Skizzen erkannt wird. Bei *sordida*

springt im Profil die hintere Oberecke weiter nach hinten vor, der Hinterrand ist stärker ausgeschweift und der Unterrand bedeutend kürzer als die Oberrand. Das Analsegment ist gross, halbkreisförmig. — Bei *semiscura* ist die hintere Oberecke sanfter gerundet, der Hinterrand wenig gebuchtet und der Unterrand relativ länger; das Analsegment ist merklich kleiner und länglicher. An den Hinterschenkeln ist an der Basis der Unterseite bei beiden Arten eine ganz ähnliche Franse vorhanden, aber die ersten 8—10 steifen Haare sind bei *sordida* länger als bei *semiscura*. Die Halterenfarbe variiert bei dieser Art von gelb bis schwarzbraun.

Im Uebrigen passt meine früher von *sordida* unter dem Synonym *scaura* gegebene



Hinterleibsende (von der linken Seite) von *Megaselia sordida* (links) und *Megaselia semiscura* (rechts).

Beschreibung in allen Stücken auf *semiscura*. Vgl. auch die Anmerkung bei *pubecula*.

W e i b c h e n. — Dem Männchen ähnlich, mit einfachen Tarsen und Hinterschenkeln.

Beschrieben nach 6 Exemplaren von Ponoj, Alexandrowsk, Enontekis und Gavrilova, R. Frey leg. Auch in Sibirien vorkommend, Dudinka, 1 ♂, Wuorentaus leg.

Megaselia (Aphiochaeta)
exarcuata n. sp.

Diese Art dürfte mit *baltica* Schmitz am nächsten verwandt sein; sie ist ihr sehr ähnlich (Hypopyg, Hinterschenkelform und -beborstung, Geäder), aber kleiner und mit gedrungeneren Vordertarsen.

Männchen. — Stirn länger als breit, schwarz, matt. Antialborste nahe der ersten lateralen, Senkborsten deutlich bis kaum ungleich, die obere näher beisammen als die Präocellaren. Fühler normal, Arista kurz pubeszent. Taster schwarzbraun, mit gewöhnlichen Borsten. — Thorax schwärzlich, Schildchen zweiborstig, Mesopleuren mit wenigen Härchen. — Hinterleib schwarzgrau, ohne auffallende Behaarung. Hypopyg relativ kleiner als bei *baltica*, rundlich, dunkelbraun. Oberteil an den Seiten nur mit spärlichen langen und sehr feinen Haaren, (bei *baltica* mit einer ähnlichen aufsteigenden Reihe von stärkeren Haaren). Analsegment kurz, etwa an das von *angusta* erinnernd, dunkel mit hellerer Spitze; Endhaare kurz. — Beine incl. Vorderhüften sehr dunkel, die vordersten Schienen und Tarsen etwas heller. Vordertarsen länger als die V.schiene, ihr Metatarsus nicht oder fast so lang wie die folgenden drei Glieder.

der zusammen; viertes Glied so lang wie breit, fünftes merklich grösser (länger und breiter) als das vierte, und zwar ist der Unterschied bedeutender als bei *baltica*, bei der zudem das vierte Glied entschieden länger als breit ist. Hinterschenkel weniger breit als bei *baltica*, sonst mit ähnlicher ventraler Ausbuchtung nahe der Basis und ähnlicher Franse. Diese besteht aus ca. 7 an Länge zunehmenden tief schwarzen Börstchen, beginnt in der Ausbuchtung und wird gefolgt von etwa 2–3 Härchen, die an der breitesten Stelle des Schenkels stehen. Hinterschienen mit ziemlich schwachen Wimpern. — Flügel etwas grau tingiert, Randader 0,49, Abschnittsverhältnis annähernd 3:2:1, elf lange Wimpern, von denen 5 auf Abschnitt 2+3 kommen. Gabel normal. Vierte Ader schwach gebogen. — Schwinger gelb. — Länge 1,3 mm. — Nach vier Männchen aus Finnland beschrieben, von Kusomen und Muonio.

Megaselia (Aphiochaeata)
excavata n.sp.

Männchen. — Stirn merklich breiter als lang (etwa 5:3), schwarz, matt. Antialborste der ersten Lateralborste stark genähert und auf demselben Niveau. Senkborsten etwas ungleich, die obere deutlich näher beisammen als die Präocellaren, die untern etwa um ein Drittel schwächer und meist noch näher beisammen als die obere. Drittes Fühlerglied von guter Grösse, schwarz. Arista nicht kurz, ihre Pubeszenz fein. Taster dunkelrotbraun, mit normaler Beborstung. — Thorax schwarz, mit schwarzbrauner Behaarung, Mesopleuren mit gleichlangen Härchen. Schildchen zweiborstig. — Hinterleib nach hinten zu verschmälert, schwarz mit etwas grauem Schimmer. Die Behaarung deutlich, an den Seiten etwas länger, am Hinterrand des 6. Tergits kaum länger als an den Hinter- und Seitennägeln der vorhergehenden. Hypopyg höher als lang und, im Profil gesehen, mit längerer Dorsal- als Ventralkante, schwarz. Oberteil an den Seiten schwach behaart, am untern Seitenrande mit einem wenig auffallenden längeren, nach unten abstehenden Haar. Ventralplatte dunkel, an der etwas verschmälerten Endhälfte heller. Analsegment schwarz, mit verkümmerten Endhaaren, im Profil einigermassen halbmondförmig, gross und an sordida erinnernd. — Beine mit schwarzen Hüften und Schenkeln, die Schienen und Tarsen braun, besonders an den Vorderbeinen. Vordertarsen kurz und gedrungen, der Metatarsus schmal, länger als die drei folgenden Glieder zusammen. Diese sind unter sich an Länge wenig ungleich, das kürzeste, vierte Glied ist so breit wie lang. Fünftes Glied stark vergrössert, meist merklich dunkler als die vorigen, mit grossen Pulvillen. Hinterschenkel verbreitert, ventral an der Basis in flachem Bogen ausgeschnitten, mit charakteristischer, etwa aus 14 Haaren bestehender Franse; diese beginnt an der schmalsten

Stelle des Schenkels, also im Ausschnitt, mit etwa zwei schwachen und kurzen Härchen, dann folgen 8–9 steife schwarze Haare und zuletzt, bis gegen die Schenkelmitte 2–4 gebogene und mehr anliegende dünneren. Die Länge der Haare nimmt von den proximalen bis zu den distalen langsam zu. Hinterschienen mit 11–12 dünnen Wimpern, von denen nur 5–6 vom 2. Drittel an hervortreten. — Flügel etwas grau getrübt, Randader 0,51; Abschnittsverhältnis ungefähr $6\frac{1}{3}:5\frac{1}{2}:2$. Wimpern lang. — Halteren gelb. — Länge 1,8 bis 2 mm. — Finnland, Karislojo, zwei Syntypen, Hellen leg. Eine Paratype von Voronje an der Eismeerküste hat den ersten Costalabschnitt relativ länger. Ferner Paratypen von Muonio und Kola.

Anmerkung. — Der Ausschnitt der Hinterschenkel ist bisweilen sehr schwach bemerkbar.

Megaselia (s.str.) *densior* n.sp.

Gehört zu den Arten, bei denen das ♂, wenigstens mitunter, nur 2 lange Scutellarborsten aufweist, während das ♀ deutlich vier besitzt. Bestimmung deswegen schwierig.

Männchen. — Stirn schwärzlich, in gewisser Richtung grau bereift erscheinend, deutlich breiter als lang. Senkborsten von normaler Stärke, die obere etwas näher beisammen als die Präocellaren, die untern nur etwas schwächer als die obere. Antialborste der ersten Lateralen nicht stark genähert, von ihr ebenso weit wie von der obere Senkborste entfernt. Feinbehaarung deutlich. Fühler von normaler Grösse, 3. Glied schwärzlichbraun, Arista von gewöhnlicher Länge, kurz pubescent. Taster gelblich, von normaler Länge und nicht breit, mit der gewöhnlichen Beborstung. — Thorax oben schwärzlich mit geringem Schein, an der Schulter und dem Seitenrande bis zu den Seiten des Schildchen einschliesslich meist nur wenig heller (beim Weibchen dagegen an diesen Stellen ziemlich auffallend gelb-braun). Feinbehaarung schwärzlich. Pleuren dunkler oder heller braun, besonders nach unten zu, die nackten Mesopleuren und die Pteropleuren stets dunkel. Schildchen vierborstig, aber die vordern Borsten deutlich abgeschwächt, bald mehr bald weniger, doch bei keinem Exemplar zu einem so winzigen Haar reduziert wie es bei den „Arten mit zwei Scutellarborsten“ der Fall zu sein pflegt. — Hinterleib schwärzlich, deutlich bis stark grau bereift, am Hinterrande des 2. Tergits am breitesten, von da ab ganz gleichmassig nach hinten verschmälert. Alle Tergite vom 2. ab annähernd gleich lang. Behaarung kurz aber deutlich, an den bisweilen schmal gelbgesäumten Hinterrändern nur wenig länger. In den Hintercken des 2. Tergits sind die Haare etwa so lang wie am 6. Tergithinterrande, also nicht auffallend lang. Bauch dunkel. — Hypopyg klein, oben und an den Seiten graubraun mit mehreren feinen halblangen Haaren. Ventral-

platte kurz. Analtubus kurz, kaum länger als hoch, gelblich, höchstens mit rotbraun verdunkeltem Tergit. — Beine gelb, die Tarsen kaum und fast nur wegen der Behaarung dunkler. Hinterschenkel etwas breit, gegen Ende etwas verdunkelt, zumal auf der Hinterseite, ventral von der Basis bis etwas über die Mitte hinaus mit etwa 10 langen gebogenen, m. o. w. anliegenden schwarzen Haaren. Hinterschienen mit ca 17 posterodorsalen Wimpern; die proximalen 9 dichter stehend und kaum vorragend, die folgenden 6 weitläufiger angeordnet und deutlich hervortretend. — Flügel mit mässiger gelbgrauer Trübung. Randader 0,47, kurz und relativ dicht bewimpert; man zählt von der Wurzelquerader an (in der untern Reihe) etwa 20, von der Mündung der ersten Längsader an 8—9 (beim ♀ 10) Wimpern. Abschnittsverhältnis annähernd 4: 2: 1, doch ist 1 wohl auch relativ etwas kürzer. Gabel der 3. Längsader länglich, mit spitzem Winkel. Vierte Längsader etwas jenseit der Gabelung entspringend, an beiden Enden schwach aufgebogen. — Schwing er gelb. — Körperlänge 2 mm.

W e i b c h e n. — Die hellere Thoraxfärbung (Schultern u. Seitenrand) wurde schon erwähnt. Andere Unterschiede: Schildchen vierborstig, die vorderen Borsten etwas schwächer. Sechstes Tergit länglich trapezförmig, in der Medianen mindestens so lang wie an der Basis breit, und diese nicht ganz so breit wie der Hinterrand des fünften. Endsegmente gewöhnlich. Flügel mit etwas längerer Randader (0,5), der 2. Abschnitt relativ länger als ♂, öfters fast dreimal so lang wie der dritte. Gabel noch länglicher und spitzer.

V o r k o m m e n. Ich besass schon lange ein ♂ von Bendorf a. Rhein und ein am 2. IX. 1919 in Sittard, Holl. Limburg gefangenes ♂♀, konnte sie aber nicht recht deuten. Neuerdings erhielt ich nun vom Zool. Institut der Forstl. Hochschule Tharandt (Sachsen) 4 ♂♂ und 3 ♀♀, alle aus *Bupalus piniarius* (Lepid.) gezüchtet. Es scheint zweifelhaft zu sein, ob es sich um Parasitismus oder Saprothagismus handelt, und in Zusammenhang damit ist auch der Fundort etwas unsicher. Die Exemplare stammen nämlich aus Kiefernspannerpuppen, die in Eberswalde (Mark) überwintert worden waren. Vielleicht befanden sich darunter abgestorbene Puppen, die erst im Fäuliszustand von *M. densior* infiziert wurden. Man gelangt in Lundbecks Tabelle zur Gruppe I Nr 32—40, bzw. (♂) Gruppe VI Nr 23 *aperta* Schmitz und *rubella* Schmitz. Von diesen ist *aperta* nur ein Synonym von *nudiventris* Wood, welche Art merkwürdiger Weise öfters entschieden kurze Costalwimpern hat und so zur Aufstellung jenes Synonyms Veranlassung gab, während *rubella* sich durch hellere Fühler und andere Randaderabschnitte usw. unterscheidet. Es scheint neben *densior* noch eine andere nahe verwandte Art mit weniger dichter und längerer Costabewimperung

zu geben, von der ich einige Weibchen besitze, aber vorläufig nicht beschreiben möchte. *M. offuscata* Schmitz, deren ♀ ebenfalls 4 Scutellarborsten besitzt, hat ebenfalls mit *densior* Ahnlichkeit, ist aber an der mehr quadratischen Stirn und etwas verdunkelten Tastern kenntlich.

Megaselia (s. str.) *crassivenia* n. sp.

W e i b c h e n. — Stirn merklich breiter als lang (5:3), schwarz, matt, mit kräftigen Borsten. Antiaugen von den oberen Senkborsten nur wenig weiter entfernt als von der ersten Lateralen und in derselben Höhe wie diese. Senkborsten kräftig, etwas nach aussen divergierend, die oberen nur halb so weit auseinandergerückt wie die Präocellaren, die untern noch naher beisammen, um ein Drittel kürzer und schwächer als die oberen. Drittes Fühlerglied schwärzlich, von normaler Grösse, Arista etwas lang, deutlich pubescent. Taster von guter Grösse, nicht breit, schwarzbraun, gegen Ende zu mit 4 ziemlich kräftigen Borsten, davor einige schwächer. Rüssel nicht über die Spitze der Taster hinausragend. — Thorax schwarz, mit schwarzbrauner Pubeszenz, Schildchen zweiborstig. Pleuren ganz dunkel, Mesopleuren nackt. — Hinterleib schwarz, matt. Das 2. Tergit (Hinterecken) mit einigen etwas längeren Haaren, sonst ist der Hinterleib nur kurz behaart; Randhaare des 6. und 7. Ringes etwas länger. Am Ventriflans des 8. Segments rechts und links eine Anzahl langer nach hinten abstehender Haare, die etwas an *villicauda* ♀ erinnern; doch sind sie nicht so auffallend und mehr gerade. Bauch dunkel. — Beine verdunkelt gelbbraun oder besser gesagt braun, die Vorderbeine samt ihren Hüften nicht heller als die übrigen. Alle Tarsen schlank, auch die Hinterschenkel etwas schlank, auf der Unterseite mit ziemlich kurzen, anliegenden feinen Härchen. Hinterschienen mit sehr feinen, kurzen und zahlreichen Wimpern. — Flügel stark braun getrübt, Randader 0,53, ebensosehr und in ähnlicher Weise wie bei *crassicosta* verdickt, schwärzlich (s. Abbild.). Die Verdickung beginnt eine Strecke weit von der Wurzelquerader entfernt, erreicht bald ihren höchsten Betrag und nimmt dann ganz gleichmässig bis zum Ende ab. Abschnittsverhältnis 9:8:4, Wimpern lang. Die Gabel der 3. Längsader etwas länglich, Adern 4—7 stark hervortretend. Vierte jenseit der Gabelung mit einer Cirkumflexkrümmung beginnend, am Anfang stark gebogen. Ursprung der 5. Längsader im Vergleich zu *crassicosta* merklich näher der Flügelwurzel, sodass der Abstand $c_2 - m_3$ etwa dreimal kürzer ist als $m_3 - m_{1+2}$ (gemessen auf der 3. Längsader). — Schwing er gelbbraun, nur wenig verdunkelt. — Länge 2 $\frac{1}{3}$ mm.

Von dieser interessanten Art ist bislang nur ein Exemplar bekannt, das Herr Oldenberg in S. Martino (Tirol) 16. VII. 1914 erbeutete. Holotyp in Coll. Oldenberg.

(Fortsetzung folgt).